Schweizer Rebland schweizer Weine

Autor(en): **Hess, Leopold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Links: In den Weinbergen von Lavaux am Genfersee
A gauche: Le vignoble de Lavaux, sur les bords du Léman
Photo Friedli, Swissair

SCHWEIZER REBLAND SCHWEIZER WEINE

Von welcher Himmelsrichtung man auch in die Schweiz einreisen mag, man wird gar bald erkennen, daß sich in diesem Lande überall wohlgepflegter Weinbau vorfindet.

In der Westschweiz als weitgespannte, kunstvoll aufgebaute Kulturen, die mit ihren Trockenmauern und schmalen Pflanzbändern stundenweit die südlich geneigten Berghänge säumen; im Tessin als üppig wucherndes Spaliergehänge, dem Haus und Hecken überall als willkommene Stützen dienen, und in der Ostschweiz als wohlabgemessene Rebäckerlein, denen die Bauern mit ihren gemischten landwirtschaftlichen Betrieben sorgfältig die trockene Bodenlage mit der stärksten Sonnenbestrahlung ausgesucht haben.

Die Schweiz als Weinland ist für viele auswärtige Gäste und Durchreisende immer eine große Entdeckung. Sie haben so viel von Bergen und Gletschern, romantischen Alpentälern und Paßstraßen, oder auch etwa von heißen und kalten Mineralquellen gehört, die vielenorts in fast unzugänglichen Felsspalten direkt aus dem Urgestein hervorsprudeln, daß ihnen der Gedanke an sonnig brütende Weinberge nie aufkam. Wer von Wein sprach, dachte in der Regel an Frankreich, Italien und Spanien und etwa noch an die Burgenhügel des Rheinlandes. Sodann hatte sich im Laufe der Jahrhunderte die gute Schweizer Milch in der ganzen Welt ein so großes Ansehen gesichert, daß selbst eine eifrige Werbung für den Schweizer Wein kaum größere Beachtung gefunden hätte.

Es ist höchste Zeit, daß solches nun aber doch nachgeholt wird. Wenn man sich fragt, wie es möglich war, daß diese, zum Teil auserlesenen edlen Schweizer Weine nicht längst zu internationaler Berühmtheit kamen, dürften mancherlei Gründe angeführt werden. Einer der wichtigsten würde wohl der sein, daß ihn die Schweizer selber tranken und jedes Jahr bis zur neuen Lese säuberlich damit fertig wurden.

Den Schweizer Weinbau kennzeichnet eine peinliche Sortenwahl und Auslese der geeigneten Pflanzen; durch vorsichtige Kelterung und Pflege der Weine wird eine ganz allgemeine Qualitätssteigerung der Produkte erwirkt. Das besondere Merkmal der Schweizer Weine liegt darin, daß auf dem kleinen helvetischen Territorium eine so große Zahl verschiedenartiger Reben zur vollkommenen Ausreife gelangt und dieselbe Weintraube, je nach dem Standort und der Bodenlage, einen andern, aber immer wohlschmeckenden Wein ergibt. Am besten ist dieses mit der Feststellung zu belegen, daß die berühmte französische Chasselastraube, die im Wallis den gehaltvollen, würzigen Fendant liefert, dieselbe Frucht ist, der wir den temperamentvollen, perlenden Neuenburger verdanken. Der überragend schöne und kraftvolle Walliser Dôle, dessen Traube im Wallis unter der Bezeichnung «pinot noir» bekannt ist, ist dasselbe Gewächs, das in der Ostschweiz als «blauer Burgunder» die rubinfarbenen Weine der Bündner Herrschaft und des Rheintales spendet.

So dankbar wir auch dem lieben Gott und der guten Erde sein müssen, daß uns in dieser kleinen Heimat neben vielen Steinen, Firn und bauen Wassern auch mancher Streifen Rebland blieb, so möchten wir doch nicht, wie solches oft leichthin geschieht, von einem «Geschenk» reden. Schweizer Rebbau ist vorab weniger Geschenk als harte, sehr harte Arbeit. Bevor der Weinbauer nach endlicher Faßreife des Weines, das funkelnde Glas gegen das Licht heben kann, beugt er sich einen langen Sommer auf steiler Halde, so daß ihm die Leiden des Kreuzes zum zwiefachen Begriff werden, und seine Finger bleiben vom steten Hackengriff immer etwas gekrümmt, wie altes, knorriges Rebholz.

Aber auch alle menschlichen Mühen und Umsicht sichern noch kein gesegnetes Weinjahr. Die gleichen Sonnentäler, die zuweilen von einem tropisch brandigen Föhn bestrichen werden, weisen auch den bissigen Nordwinden den Weg, die mit dem Frost einer einzigen Nacht Arbeit und Hoffnung des Rebbauern vernichten.

Man soll keinem Gast zumuten, die Literatur über die Schweizer Weine zu studieren, obschon gerade in jüngster Zeit viel und schön hierüber geschrieben worden ist. Die Weinkarte jeder ordentlichen Gaststube gibt schon ziemlich erschöpfende Auskunft. Wein wird nur einmal «gelesen», bei der Ernte, nachher beginnt schon das tiefere und auch angenehmere praktische Studium über dem Glase.

Wer aber doch etwas mehr über dieses Thema wissen möchte, soll in spätsommerlichen und herbstlichen Ferientagen die schweizerischen Weinbaugebiete abwandern und hier im beglückenden Dreiklang von Landschaft, Mensch und Wein sein Wissen und vor allem sein Gemüt bereichern. Abgesehen davon, daß der Wein immer dort am besten mundet, wo er wächst, sind herbstliche Besuche in Weingegenden überaus beglückende Erlebnisse.

Es ist ja nicht anzunehmen, daß der weise und weinfrohe Plato darüber Bescheid wußte, ob auch jenseits der Alpen die Weinrebe gedeihe, aber wir schulden ihm doch auch Anerkennung, wenn er in seinen Gesetzen besonders den geflegten Weinbau empfiehlt und feststellt, daß der Weingenuß dem Menschen vorzüglich vom «vierzigsten bis zum sechzigsten Altersjahr bekömmlich sei und ein mächtiges Band des Wohlwollens und der Eintracht darstelle!»

Leopold Heß

AUTUNNO

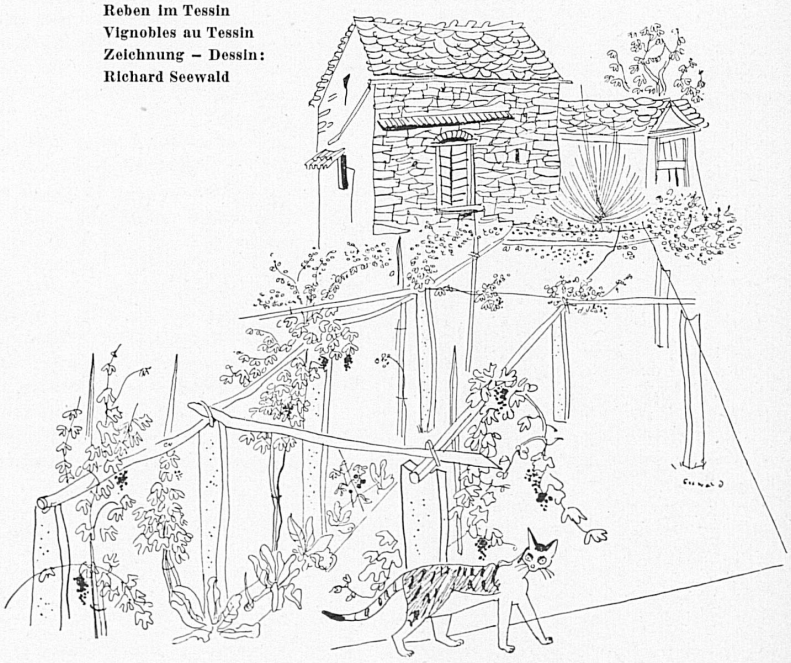
SETTEMBRE

Presto il cielo sarà livido o grigio,
e i monti sino in vetta bianchi e neri . . .

Settembre, azzurro tra fogliami d'oro.

CONSOLAZIONI

Giorni di pioggia senza fine lunghi.
Soltanto il fuoco mi conforta appena.
Vi getto alfine un ramo di ginepro.
Si leva, e spande, un odore d'incenso.

GIUSEPPE ZOPPI

Reben im Tessin
Vignobles au Tessin
Zeichnung – Dessin:
Richard Seewald